Ausgabe 3 / 2024

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

„Uns ward EIN KIND geboren.“

Vom Wunder des Menschwerdens –
nicht nur an Weihnachten

PATENSCHAFTEN
Eine 15-jährige Erfolgsgeschichte

SÜDAFRIKA
Große Freude über Erstprofess

CARITAS CHRISTI URGET NOS

IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der
Mallersdorfer Schwestern

Inhalt

Thema

4 WILLKOMMEN IM LEBEN
Wie die Geburt eines Kindes alles verändert

8 GOTT KOMMT IN DIE WELT
Gedanken zur Geburt Jesu von Pater Aloysius Althaus OSB

Impuls

10 ANKOMMEN
Impuls von Pater Alfons Friedrich SDB

Namen und Nachrichten

12 60 JAHRE PROFESS GEFEIERT
31 Schwestern begehen Jubiläum im Mutterhaus

12 FOLLOW ME
Jüngerschaftsschule zu Gast in Mallersdorf

13 15 JAHRE ERFOLGSGESCHICHTE
Patenschaftsprogramm knackt „Spenden-Million“

15 ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN

18 TERMINE

Kinderseite

19 DIE ERSTE WEIHNACHTSKRIPPE

Rätsel

20 MACHEN SIE MIT
Weihnachtliches Mosaikrätsel

Allen unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest

Foto: Uladzislau/stock.adobe.com

Gott wird Mensch – eine Hoffnung für die ganze Welt

Rund um die Krippe herrscht ein lebhaftes Treiben. Menschen aus allen Richtungen strömen herbei, angezogen vom leuchtenden Stern. Wer kommt hier an diesem besonderen Ort zusammen? Die Eltern des Kindes, Maria und Josef. Die Hirten. Die Weisen aus dem Morgenland. Und wohl so manches Tier. Menschen und Geschöpfe aus verschiedenen Schichten unserer Gesellschaft und unterschiedlicher Herkunft.

In dieser bunten Gemeinschaft, in jeder Begegnung, ist Gott präsent. Als kleines, wehrloses Kind in der Einfachheit eines Stalls. In Jesus von Nazareth wird Gott selbst Mensch und teilt seine unermessliche und bedingungslose Liebe mit uns. Die Krippe, schlicht und bescheiden, wird so zum Zentrum einer Botschaft von Frieden und Liebe für alle Menschen.

Aus dieser bedingungslosen Zusage dürfen wir auch heute noch Vertrauen schöpfen. Die weihnachtliche Botschaft schenkt uns, gerade in den Krisen und Herausforderungen unserer Zeit, Mut und Zuversicht.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und viel Kraft und Hoffnung aus den Begegnungen dieser Tage für das neue Jahr 2025 wünscht

Ihre Redaktion von IM BLICKPUNKT

Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser,

im zu Ende gehenden und im kommenden Jahr feiert die franziskanische Familie gleich zwei Jubiläen von Ereignissen, die vor genau 800 Jahren geschahen. Am 17. September 1224 empfing der hl. Franziskus die Wundmale Christi und im Jahr 1225 schenkte er uns den Sonnengesang.
Das gegenwärtige schreckliche Kriegsgeschehen und weitere beängstigende Naturereignisse bringen derzeit maßloses Leid über die Menschen. Daher könnte es uns eine Hilfe sein, auf den hl. Franziskus zu schauen. Er betrachtete die Welt und sich selbst als von Gott geschaffen; daher sein behutsamer und verantwortungsbewusster Umgang mit allen Geschöpfen.
Sein engagierter Einsatz für Frieden und Versöhnung entspringt aus seiner Grundhaltung, die auf dem Weihnachtsevangelium beruht und so ausgedrückt ist: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade“ (Lk 2,14). Der Friede, so wie ihn die Engel bei der Geburt Christi den Hirten und auch uns verkünden, kann in unserem Herzen und in der Welt nur gelingen, wenn wir zuerst Gott die Ehre geben. Dann werden wir auch, wie Franziskus, der gesamten Natur und den Geschöpfen Gottes wieder den Respekt und die Achtung schenken, die ihnen zustehen.
Der hl. Franziskus möge uns helfen, diesen Frieden an der Krippe wieder zu finden.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest.

Ihre

Sr. M. Jakobe Schmid
Generaloberin

Foto: Make_story Studio/stock.adobe.com

WILL KOMMEN IM LEBEN

Die Geburt eines Kindes verändert alles. Ein Paar wird zur Familie, zwei Menschen zu Eltern. Ein Moment voller Nähe, Liebe und Geborgenheit. Ein Ereignis, das tiefgreifende Veränderungen mit sich bringt und wie kein anderes für Neubeginn, Hoffnung und Zukunft steht. Besonders zu Weihnachten erinnern wir uns an dieses Wunder, denn die Geschichte von Christi Geburt verbindet das Heilige mit dem Menschlichen auf einzigartige Weise.

Text: Katharina Taibi

Foto: Nenov Brothers/stock.adobe.com

Das Wunder der Geburt – es prägt und verändert, wenn plötzlich so viel Liebe den Raum erfüllt.

DIE KLEINE LIA SOFIE liegt selig schlafend auf dem Bauch ihrer Mama, ihr winziges Gesicht vergraben auf ihrer Brust, so dass nur ihr Hinterkopf zu sehen ist – eine volle, tiefbraune Haarpracht, die Händchen neben dem Kopf nach oben gestreckt. Beim Atmen hebt und senkt sich kaum merkbar der kleine Körper.

Nicht zu übersehen ist das Strahlen im Gesicht ihrer Eltern. Lia Sofie ist die zweite Tochter des Paares. Beide sind froh, ihre „Prinzessin“ endlich in den Armen zu halten und schon bald mit ihr nach Hause gehen zu können. Trotz eines unerwartet holprigen Starts fühlt Lia Sofie sich sichtlich wohl und gut aufgehoben hier auf der Geburtsstation des Nardini Klinikums Landstuhl.

Die Entbindungsstation des Krankenhauses ist eine ganz besondere. Das spürt man sofort, wenn man vom modernen Eingangsbereich aus auf die langen Gänge tritt. Der sterile Geruch eines Krankenhauses mischt sich hier mit einer wohligen Wärme, die beruhigend wirkt. Rund 700 Babys erblicken in der Geburtshilfe des Klinikums Jahr für Jahr das Licht der Welt. Träger des Nardini Klinikums mit über 500 Betten an den Standorten Zweibrücken und Landstuhl ist die Nardini-Stiftung mit Sitz in Mallersdorf, die nach dem Ordensgründer Dr. Paul Josef Nardini benannt wurde.

Sein Name ist Auftrag und Verpflichtung zugleich – nicht nur für die Oberin des Hauses, Schwester M. Elisa Döschl (65). Die Mallersdorfer Schwester kam vor mehr als 35 Jahren als Lehrerin für Pflegeberufe in die Pfalz, um an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege in Zweibrücken die Auszubildenden zu unterrichten und sie auf ihrem beruflichen und persönlichen Weg zu begleiten und zu betreuen. Damals lebten und wirkten hier im ehemaligen St. Elisabeth Krankenhaus, heute Nardini Klinikum, fast 40 Mitschwestern in den Bereichen Pflege, Verwaltung, Funktionsdienste, Hauswirtschaft und vielem mehr. Heute sind es vier Schwestern, die wertvolle Dienste in der Seelsorge und Aufgaben im Konvent erfüllen.

„Die Zeiten, zu denen auf jeder Station eine Ordensschwester tätig war, sind vorbei“, erklärt Sr. M. Elisa. Als Hausoberin – sie nennt es auch „Kümmerin“ – ist sie selbst nicht mehr ganz so intensiv im täglichen Alltag auf der Station dabei, sondern verstärkt in der Bildungsarbeit an der heutigen „Akademie für Bildung und Gesundheit“ des Klinikums am Standort Zweibrücken tätig.
„Wir sind sehr froh, dass unsere Auszubildenden für einige Wochen hier auf Station mitarbeiten. Die Arbeit hier geht über die normalen Lerninhalte hinaus und ist vor allem auch etwas fürs Gefühl. Gleiches gilt auch für unsere jungen Männer. Das ist uns wichtig. Gerade sie sind begeistert über die prägenden Eindrücke, die sie hier mitnehmen können“, so Sr. M. Elisa.
Das Wunder der Geburt, es prägt und verändert, wenn plötzlich so viel Liebe die Räume erfüllt. Sr. M. Elisa macht sich für eine schöne und moderne Ausstattung der Station stark: „Die frischgebackenen Eltern sollen sich wohlfühlen. Die Räumlichkeiten sollen sie schon dann ansprechen, wenn sie das erste Mal hier sind, um sich alles anzuschauen.“ Im lichtdurchfluteten Wintergarten mit Blick über den Pfälzerwald zum Beispiel wurde dazu gerade eine bunte Sitzecke für die Geschwisterkinder aufgestellt. Ein beliebter Ort, an dem die frischgebackenen Mamas stillen, Besuch empfangen oder sich austauschen können.
Der Stationsalltag ist darauf ausgerichtet, dass die Frauen nach der Geburt umsorgt und verwöhnt werden, dass sie Wärme, Nähe, Vertrautheit, Geborgenheit und Sicherheit erfahren. Nicht selten machen sich aber auch Anstrengung und Überforderung bei den werdenden Eltern bemerkbar. Um diese zu erleichtern, sind die Hebammen da und unterstützen, wo sie nur können.

Foto: Katharina Taibi

Schwester M. Elisa Döschl, Oberin des Hauses, und Sabine van Riel sorgen für eine familiäre Atmosphäre und ein gutes Miteinander auf der Entbindungsstation des Nardini Klinikums.

Hier herrscht ein besonderes Miteinander. Ein Miteinander das allen zugute kommt. Hebammen, Krankenpflegern, Müttern.

Eine von ihnen ist Sabine van Riel. „Wir sind ja hier viele Akteure, die zusammenarbeiten. Wir schaffen dadurch eine vertraute Atmosphäre, da wir viele Paare frühzeitig kennenlernen, die hier unsere Geburtsvorbereitungskurse besuchen. Wir besprechen dort schon, was sich verändert bei der Geburt und auch im Leben, was alles auf sie zukommt, was sie an Leistungen erwarten können und natürlich auch, welche Leistungen die Krankenkassen übernehmen. Darüber hinaus sprechen wir auch über Vorstellungen und Wünsche und versuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf diese einzugehen“, erklärt die Leiterin der Entbindungsstation.

Familiäres Miteinander

Akkupunktur, Aromatherapie und viele andere Angebote der Hebammen überzeugen zahlreiche Mütter, hier zu entbinden. „Hier herrscht ein besonderes Miteinander“, sagt Sabine van Riel. Ein Miteinander, das allen zugute kommt: Hebammenschülerinnen wie Studierenden, die in Vorlesungen von Hebammen mit jahrelanger Berufserfahrung geschult werden. Aber auch die werdenden Eltern werden auf den neuen Lebensabschnitt vom Personal vorbereitet. In Kreißsaal, Wochenbettstation und Kinderzimmer arbeiten Hebammen und Kinderkrankenschwestern eng zusammen. „Das nennt sich integrierte Wochenbettpflege. Wo Luft ist, wird aufgefüllt. Es springt immer jemand ein, wo gerade Hilfe nötig ist. So sehen wir die Frauen mehr, fragen nochmal nach, ob es an etwas fehlt“, erklärt Sabine van Riel.

Der Kontakt ist familiär. Das schätzen die Patientinnen beziehungsweise Eltern. „Wir leiten Vater und Mutter beim Windelnwechseln an, geben Stilltipps und haben immer ein offenes Ohr für alle Fragen – und zwar vor, während und auch nach der Geburt“, so van Riel. Eins bemerkt die 60-Jährige dabei immer öfter: Vielen Müttern fehlt es inzwischen am „Naturinstinkt“. „Manche sind sehr überrascht, dass ein Säugling alle zwei Stunden nach Nahrung schreit und nicht mit drei Mahlzeiten am Tag auskommt. Die Überforderung nimmt zu. Der Umgang mit dem Neugeborenen ist oft nicht mehr intuitiv“.
Hinzu komme, dass Social Media oft den Eindruck vermittele, alles sei total einfach: Dass Mütter toll schlafen, super aussehen, gestylt sind und ihnen alles ganz einfach von der Hand geht. Das kollidiere dann mit der Realität. Vielen fehle auch der Bezug zum Kleinkind. „Die Mütter berichten, dass sie zum ersten Mal überhaupt ein Kind in ihren Armen halten“, merkt Sr. M. Elisa an und ergänzt: „Wir schicken unsere Auszubildenden auch in den Kindergarten, da sie oft keine Kleinkinder mehr im eigenen Umfeld haben. Für viele ist es ein ganz neues Thema.“
Auf dem Gang der Wöchnerinnen-Station stehen Rollwagen mit Windelpaketen zum Verteilen bereit. In dem kleinen, von Neonlicht erleuchteten Raum wuseln einige Schwestern in blauen Kitteln hin und her. „Ich glaube, da hat jemand Hunger“, meint eine der Schwestern mit Blick auf den Säugling, der in einem Rollbettchen gleich neben der Tür liegt. Sie zupft die Decke über dem dunklen Wuschelköpfchen zurecht und schiebt den Wagen Richtung Patientenzimmer.
Ein Zimmer weiter gibt Lia Sofie nun hörbar den Ton an. Winzig klein, im weißen, zart gepunkteten Strampelanzug liegt sie im Arm ihrer Mutter und verlangt deren volle Aufmerksamkeit. „Man hat das Gefühl, man muss sie gut beschützen, gut auf sie aufpassen. Es ist schön, sie so im Arm zu halten, einfach irre“, meint die zweifache Mama leise und blickt liebevoll auf ihre Tochter herab. „Es ist schon irgendwie ein Wunder!“. ■

Information & Kontakt

Die Nardini Klinikum GmbH ist ein Verbund-Krankenhaus mit zwei Standorten, dem Nardini Klinikum St. Johannis in Landstuhl und dem Nardini Klinikum St. Elisabeth in Zweibrücken. Träger des Unternehmensverbundes ist die Nardini-Stiftung der Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf.

www.nardiniklinikum.de

Gott kommt in die Welt

Wie die Geburt Jesu die Welt verändert

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seinen Schultern; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er’s stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Jesaja 9, 5-6

DAS GEHEIMNIS VON WEIHNACHTEN – die Zusage an und die Liebe Gottes zu uns, diese Liebe verändert Menschen, verändert jede und jeden von uns. Hoffnung, Friede und Freude sind Veränderungsmerkmale. Die Kraft der menschgewordenen Liebe leitet uns immer neu an, zu verzeihen und lebensbejahend aufeinander zuzugehen. Sie unterstützt unsere Bemühung auf ein Miteinander, da, wo wir unter Spannungen und Eingrenzungen leiden, und uns neu in den Blick nehmen, wo wir uns fremd geworden sind.
An oder besser, seit der Geburt Jesu, stellt sich Gott uns vor und alle die zu IHM kommen, gehen verändert von IHM fort – mit Gottvertrauen, Mut, Hoffnung und innerer Freude.
Der Weg Jesu ist ein Weg des Lichtes im Dunkel. Der Weg beginnt in der Krippe, in dunkler Nacht, geht weiter hin zu den Menschen, den Schwachen, Armen und Kranken und endet am Kreuz.
Im Prolog des Johannesevangeliums heißt es: „Das Wort ward Fleisch geworden und wohnte unter uns“ (Johannes 1, 14).

Gott wird Fleisch, indem er in Jesus Christus auf die Welt kommt. Gott kommt uns somit ganz nah. Nicht nur damals, sondern auch heute. Durch die Berichte der Heiligen Schrift erfahren und erleben wir IHN. Durch sein Wort spricht ER zu uns und will uns tief berühren und unser Leben verändern.
Ja, die Welt hat sich durch die Geburt Jesu verändert und dieser Prozess setzt sich bis heute fort.

„Es braucht Menschen, die sich berühren lassen durch das Jesuskind. Menschen, die morgen wagen, den Anfängen in ihrem Leben trauen."

Erinnern wir uns, Jesus ist auch mitten im Chaos zur Welt gekommen. Für Maria und Josef war alles Vertraute, alle Sicherheit, alle menschliche Nähe weggefallen. Nacht, Kälte und Einsamkeit. Also beinhaltet sich doch auch für uns eine Chance in der Feier der Geburt des Gotteskindes. Viele großen Dinge beginnen ganz klein.
Die Geburt Jesu – der kleine Anfang einer großen Liebe. Gott fängt seine Geschichte mit uns Menschen an: klein, zerbrechlich, unauffällig und vor allem: zutiefst menschlich. Da stellt sich die Frage an jede und jeden von uns persönlich: Bringe ich den Mut auf, mich den Nachtseiten und Tiefen meines Lebens zu stellen?
Es gibt keine Nacht, die ER nicht kennt, keinen Abgrund, der IHM nicht vertraut ist. Kann Gott näher an unsere Seite treten und den Menschen annehmen, kann ER ein deutlicheres JA sagen zu jedem von uns als ER es getan hat in der Weihnacht?
Karl Rahner bekennt: „... sein letztes, tiefstes und schönstes Wort hat Gott gesprochen, das Wort, das er nie mehr rückgängig machen kann, weil es Fleisch geworden ist in Jesus".

Sicherlich fragen Sie sich jetzt, das ist verständlich und dennoch. Ja, dennoch: Weihnachten braucht Menschen, die Gottes Anfängen trauen. Das Risiko bleibt. Nicht jeder Anfang gelingt. Nicht jede Hoffnung bringt Erfüllung. Ein Risiko bleibt und deshalb braucht es Menschen, Sie und mich, die sich ermutigen. Es braucht Menschen wie Maria und Josef, die einem Traum gefolgt sind. Es braucht Hirten, die einander zurufen: Lasst uns nach Betlehem gehen. Und es braucht Menschen, die sich berühren lassen durch das Jesuskind. Menschen, die morgen wagen, den Anfängen in ihrem Leben zu trauen.
Vergessen wir nicht, angesichts der Liebe Gottes selber die Liebe zu üben, und angesichts des unendlichen Erbarmens Gottes selber gütig und barmherzig zu sein. Liebe will Gegenliebe. Liebe will Antwort. Die Alltagsform der Liebe ist die Geduld, die Höchstform das Verzeihen. Lassen wir uns von dem Kind in der Krippe ansprechen, denn es sagt uns: Mach es wie ich. Werde Mensch!

Madonna von Stalingrad

Zur Person

P. Aloysius Althaus OSB, Jahrgang 1966, Alt-Abt der Abtei Königsmünster, Meschede, lebt im Kloster Mallersdorf.

IMPULS

Ankommen

Es kommt ein Schiff, geladen
bis an sein höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.

So beginnt ein altes Advents- und Weihnachtslied, das dem Mystiker Johannes Tauler zugeschrieben und von Daniel Sudermann aus dem 17. Jahrhundert überliefert wurde.

Ein Schiff kommt – dieses Bild war für die Schwestern des Klosters „St. Nikolaus in den Wellen“ vertraut und lebendig. Ihr Kloster lag auf einer Insel im Rhein. Wer mit ihnen in Kontakt treten wollte, musste ein Schiff besteigen.

Die teure Last auf diesem Schiff, wie es in der zweiten Strophe des Liedes heißt, ist kostbar. Sie wird sehnsüchtig erwartet. Doch das Schiff muss sich erst den Weg durch das Wasser bahnen, bis es schließlich ankommen kann.

Das Schiff erreicht sein Ziel. Wird die teure Last als das erkannt, was sie ist: Gottes ewiges Wort? Warten wir auf den Sohn, der uns geboren ist? Sind wir bereit, das Kind „in Freuden zu umarmen“?

Erst wenn dieses Schiff auch in meiner Lebenssituation ankommt, kann etwas geschehen.

Erst wenn ich bereit bin für die teure Last, kann ich das Besondere entdecken.

Erst wenn er bei mir ankommt – dann ist Weihnachten.

P. Alfons Friedrich SDB

Foto: JamesBrey/iStockphoto

Mallersdorf

60 Jahre Profess gefeiert

Am 15. Juni 2024 konnten im Mutterhaus 31 Schwestern auf 60 Jahre Profess zurückblicken. Im feierlichen Jubiläumsgottesdienst, dem Superior Gottfried Dachauer vorstand, und bei dem insgesamt zehn Priester zelebrierten, blickten sie dankbar auf die sechs Jahrzehnte in der Nachfolge Christi zurück. In diesen Jahren durften sie sich angenommen fühlen als „lebendige Opfergabe“, als die sie sich Gott bei ihrer Erstprofess zur Verfügung stellten.

Festprediger Walter Hellauer aus Auerbach führte dazu in seiner Festpredigt aus, dass es dabei nicht um ein spektakuläres äußerliches Opfer gehe, sondern um eine Antwort auf die Hingabe Gottes an uns, der danach verlange, sich selbst jedem Menschen zu schenken. In der Hingabe an Gott hätten die Jubilarinnen vertraut, dass die Beziehung mit Gott sie halten und tragen werde.

Der Schwesternchor des Mutterhauses gab dem Gottesdienst zusammen mit einem Instrumentalensemble einen feierlichen Rahmen. Am Ende des Gottesdienstes gratulierte Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid den Jubilarinnen und dankte ihnen auch im Namen der Ordensgemeinschaft für ihr Zeugnis gelebter Hingabe. Seine guten Wünsche an die Gefeierten verband Superior Gottfried Dachauer mit dem feierlichen Schlusssegen. Im Anschluss gab es ein leckeres Festtagsmahl im feierlich geschmückten Franziskussaal. Ein gemütliches Miteinander bei Kaffee und Kuchen rundete den Festtag ab. ■

31 Schwestern blickten auf 60 Jahre Professversprechen zurück – ein Zeugnis gelebter Hingabe.

Alle Nachrichten von Sr. M. Romana Zistler, wenn nicht anders gekennzeichnet.

Mallersdorf

Alphornbläser zu Gast

Zweimal durften sich die Schwestern des Mutterhauses in Mallersdorf über erfrischende Alphornklänge freuen. Im Juni waren die „Großkonreuther Alphornbläser“ aus dem Landkreis Tirschenreuth zu Gast. Gruppiert um den Franziskusbrunnen und umrahmt von duftenden Lindenbäumen, veranstalteten sie für die Schwestern ein kleines Standkonzert im Klosterinnenhof.

Im Juli besuchte uns dann die Gruppe „Jacklberger“. Ihr Auftritt kam über Ludwig Kaiwimmer, der lange Jahre hindurch bei uns als Raumausstatter tätig war, zustande. Die herrlich klingenden Weisen, die sie darboten, schenkten Ruhe und Entspannung. Wir danken beiden Gruppen herzlich für dieses besondere musikalische Erlebnis.

Ein musikalisches Erlebnis: Alphornbläser beim Standkonzert im Klosterinnenhof.

Mallersdorf

Jüngerschaftsschule „Follow me“ zu Gast

Bereits zum zweiten Mal hält die Jüngerschaftsschule „Follow me“ in den Räumen des Exerzitienhauses des Klosters Mallersdorf ihre Kurseinheiten ab. Anfang Oktober fand das fünfte Wochenende der zweiten Staffel statt.

Das Anliegen von „Follow me“ ist, Jugendlichen den Geschmack von authentischem christlichem Leben zu vermitteln. Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren können an den Schulungen teilnehmen. Sie erstrecken sich über ein gutes Jahr und finden an acht Wochenenden mit jeweils einem Schwerpunktthema statt.

Ziel ist es, den Jugendlichen zu helfen, den Ruf Christi zu hören, sie im Glauben zu stärken und sie auf ihrem Weg hin zu einem Dienst in der Familie, in der Gesellschaft und in der Kirche zu unterstützen.

Einen besonderen Akzent erhielt das Wochenende im Juli. Den Abschluss bildete hier ein gemeinsamer Gottesdienst mit den Schwestern, der von den Jugendlichen gestaltet wurde. Das anschließende gemeinsame Mittagsmahl mit Gulaschsuppe bot Gelegenheit zur Begegnung. Viele bereichernde Gespräche zwischen Schwestern und Jugendlichen wurden möglich.

Mallersdorf

Franziskusfest gefeiert

„Leben – Lieben – Heil werden“, unter diesem Motto stand das diesjährige Franziskusfest. Auch wenn das Wetter nicht gerade einlud, machten sich dennoch viele auf den Weg, um mit den Schwestern zu feiern. Beim gemeinsamen Auftakt am Vormittag wurde vor allem die Stigmatisation des Heiligen Franziskus, die vor 800 Jahren geschah, in den Mittelpunkt gestellt. Man kann sie als Krönung eines Lebens in der radikalen Nachfolge Christi sehen. Franziskus wollte leben wie Christus, in seinen Fußspuren gehen, durchdrungen von sei-

Mallersdorf

„Licht für die Welt“

Am 6. Juli 2024 feierten weitere 16 Schwestern ihr Professjubiläum. Dabei konnten neun Schwestern auf 65 Jahre, sechs auf 50 Jahre und eine auf 25 Jahre Profess zurückblicken. Der Festtag stand unter dem Wort Jesu aus der Bergpredigt: „Ihr seid das Licht der Welt“. Dazu führte der Festprediger, P. Maurus Kraß OSB aus Kloster Wechselburg aus: „Durch Gott, der in unseren Herzen aufgeleuchtet ist, können wir selbst leuchten und Licht für die Welt werden. Unsere Aufgabe als Licht der Welt ist, sich nicht in den Vordergrund zu stellen, sondern beizutragen, dass Menschen leuchten und blühen können. Die Brüche meines Lebens sind die Einfallswege des Lichtes Gottes und umgekehrt: Durch die Risse und Brüche kann das Licht nach außen strahlen und anderen Licht schenken.“

Hauptzelebrant des Festgottesdienstes war Superior Gottfried Dachauer. Mit ihm konzelebrierten neben dem Festprediger ein Neffe von Sr. M. Dorothee, Kurat Paul Gebendorfer und Prälat Dr. Wilhelm Gegenfurtner. Dessen 50. Priesterjubiläum war

Lichter für die Welt: 16 Schwestern feierten im Juli ihr Professjubiläum. Sie traten vor 25, 50 oder 65 Jahren bei den Mallersdorfer Schwestern ein.

ebenfalls als Dankanlass in die Eucharistiefeier miteingeschlossen. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst vom Mutterhauschor und einem Instrumentalensemble. Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid gratulierte zum Ende des Gottesdienstes und dankte den Jubilarinnen, dass sie durch ihr Leben in unserer Gemeinschaft die Liebe Gottes für die Menschen aufstrahlen ließen. Ein festliches Mittagsmahl aus unserer Klosterküche und eine Kaffeerunde mit Spezialitäten aus der Klosterbäckerei rundeten den Festtag ab. ■

Kreative und meditative Angebote wurden beim Franziskusfest gut angenommen.

ner Liebe die Menschen und alle Geschöpfe lieben und Christus immer ähnlicher werden.

Nach Impulsreferaten von Sr. M. Natale und Ariane Roidl waren die Gäste eingeladen, sich in Kleingruppen zum Thema auszutauschen. Aus den vielen anregenden Gedanken, die nach dem Austausch im Plenum gesammelt wurden, konnte jeder das für sich Passende finden.

Aufgelockert wurde der Vormittag durch meditative Tänze, die Mareille Goumou zu den Einheiten passend ausgesucht hatte und von ihr liebevoll angeleitet wurden. Fröhlichkeit und heiteres Lachen begleitete die gemeinsamen Schritte.

Der rege Austausch setzte sich fort beim gemeinsamen einfachen Mittagsmahl mit Leberkässemmel, Limonade, Bier oder Wasser und Äpfeln. Und dann kam die Qual der Wahl: Für welches der Angebote entscheide ich mich – kreativ oder meditativ oder doch lieber Trommeln und Tanz? Und dann war da auch noch das Begegnungscafé mit reichhaltigem Kuchenangebot aus der Klosterbäckerei.

Zum Abschluss des ereignisreichen Tages feierten alle gemeinsam in der Mutterhauskirche Gottesdienst, musikalisch bereichert durch die Gruppe „Akzente“. Voll Dankbarkeit für den erlebten Tag und frisch gestärkt machten sich die vielen Gäste wieder auf den Heimweg. Oft hieß es beim Abschied: Wir freuen uns auf nächstes Jahr.

Mallersdorf

15 Jahre Erfolgsgeschichte

Die Begegnungen mit in Not und Armut lebenden und zum Teil verwaisten Kindern, die Bettina und Stephan Bauer während ihres neunmonatigen Aufenthalts in Nkandla in Südafrika im Jahr 2009 erlebten, ließen sie nicht mehr los. Sie kamen zu dem Ent-

Bettina und Stephan Bauer (rechts), hier zusammen mit Koordinatorin Elisabeth Rehm und Sr. M. Carola, blicken auf eine 15-jährige Erfolgsgeschichte ihres Patenschaftsprogramms zurück.

schluss, etwas unternehmen zu müssen. Zusammen mit den Schwestern vor Ort entwickelten sie ein Konzept für Einzelpatenschaften, durch die Kindern Hoffnung und eine lebenswerte Zukunft geschenkt werden kann. Anfangs wurde das Projekt mit Freunden und Familienmitgliedern als Paten getestet und aufgrund der Erfahrungen weiterentwickelt. Inzwischen gibt es 270 Paten, die „ihre“ Kinder regelmäßig unterstützen. Jährlich kommt dabei aktuell etwa eine Summe von 80.000 Euro zustande.

Nun, nach 15 Jahren, wurde die Spenden-Million erreicht. Grund genug, um im kleinen Rahmen zu feiern und dankbar zurückzuschauen. ▶

Vryheid (Südafrika)

Erstprofess und Diamantenes Jubiläum

Am 22.06.2024 legte Sr. Luciana Kunene im Beisein ihrer Verwandten und Freunde ihre ersten Gelübde in der St.-Thomas-Morus-Kirche in Vryheid (Südafrika) ab. Gleichzeitig blickte Sr. M. Michaelis Schaumann in Dankbarkeit und Freude auf 60 Professjahre zurück.

Kardinal Wilfried Napier OFM, der Apostolische Administrator der Diözese Eshowe und Offiziator der Feier, verglich die Professablegung mit der Weihe einer Kirche. Bei letzterer werde der Kirchenraum der Kirchengemeinde zum liturgischen Gebrauch übergeben; bei der Profess weihe die Person, hier Sr. Luciana, ihr Leben Gott. Letztlich gehe es darum, Entscheidungen zu treffen, vor allem die Entscheidung, auf das Gehörte zu antworten und sich vom Herrn senden zu lassen, um Gott und den Menschen zu dienen, besonders denen, die in Not seien – gemeinsam in der Gemeinschaft der „Franciscan Nardini Sisters of the Holy Family". So wie der Prophet Samuel im Alten Testament auf die Stimme Gottes gehört hat, höre auch Sr. Luciana auf Gottes Stimme, der ihr Herz mit seiner Liebe und Gnade fülle und sie damit befähige, das Evangelium zu leben. Als Zeichen ihrer Treue zu Christus empfing Sr. Luciana anschließend ihren Professring, den schwarzen Professschleier und einen Brautkranz. Am Altar unterzeichnete sie ihre Gelübde, ebenso wie Sr. M. Michaelis, die diese anlässlich ihres Diamantenen Jubiläums erneuerte. Beide Schwestern empfingen den Segen des Hl. Franz von Assisi.

Doppelte Freude: Während Sr. Luciana (links) ihre ersten Gelübde ablegte, feierte Sr. M. Michaelis ihr 60-jähriges Professjubiläum.

Erinnert wurde auch an Sr. M. Sola Schaumann, Pionierin der Schwestern in Südafrika, die wohl „von oben" auf die Feier schaue und ihre leibliche Schwester, Sr. M. Michaelis, begleite. ■

Text: Sr. M. Melinda Seiler/red

Anwesend war dabei auch Sr. M. Carola, die seit 58 Jahren in Nkandla tätig ist, und während ihres Heimaturlaubs gerne an der Begegnung teilnahm. So konnte sie den ehrenamtlich Verantwortlichen auch über die „Patenkinder" berichten, von denen sie die meisten kennt.

Eine der Erfolgsgeschichten ist zum Beispiel Thandi (Name geändert), die mit acht Jahren Vollwaise wurde. Sie war bei Oma und Onkel untergekommen. Doch mit dem Tod der Oma verlor Thandi ihre Heimat. Ihr Onkel verwehrte ihr die Behausung.

So kam sie mit zehn Jahren in das Patenschaftsprojekt und zu den Schwestern. Durch diese Unterstützung konnte sie die Schule abschließen und die Ausbildung zur Bürokauffrau absolvieren. Sie steht mit den Schwestern immer noch in Kontakt und sieht diese nach wie vor als ihre Familie an. Wie für Thandi ermöglicht für viele Kinder eine Patenschaft den Weg ins Leben mit Schule und Berufsausbildung. Wer eine Patenschaft übernimmt, erhält Bezug zum jeweiligen „Patenkind". Seinen Werdegang kann er mittels eines jährlichen Briefes aus Südafrika verfolgen, in dem über das Kind berichtet wird und bei dem es auch selbst zu Wort kommt. Die Patenschaftsbeiträge kommen in vollem Umfang an, da als Träger des Projekts das Kloster Mallersdorf fungiert. Dieses übernimmt die Verwaltungskosten.

Mallersdorf

Nardinipreis vergeben

In Erinnerung an den Gründer der Armen Franziskanerinnen von der Hl. Familie zu Mallersdorf, Paul Josef Nardini, und sein Engagement für die sozial Benachteiligten wird seit nunmehr mehr als zehn Jahren alljährlich der Nardinipreis von der Nardinistiftung ausgelobt. Geehrt werden damit Schülerinnen der Nardini-Realschule und Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich im kirchlichen und/oder sozialen Bereich und/oder für den Erhalt der Umwelt einsetzen.

Generaloberin Sr. M. Jakobe gratulierte den Preisträgerinnen der Nardini-Realschule.

In diesem Jahr konnten an der Fachakademie für Sozialpädagogik fünf Studierende und an der Nardini-Realschule zwei Absolventinnen mit diesem Preis ausgezeichnet und für ihren Einsatz geehrt werden.

Die Studierenden erhielten das Preisgeld für ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der Pfarrei, wie beispielswiese die Arbeit im Kindergottesdienstteam, bei der Landjugend oder Kolping.

Die beiden Preisträgerinnen aus der Nardini-Realschule wurden mit dem Preis ausgezeichnet für ihren ehrenamtlichen Einsatz bei der Feuerwehr, ihren langjährigen Ministrantendienst, ihre Arbeit in der Vorstandschaft der KLJB und in der Kinderbetreuung. Generaloberin Sr. M. Jakobe überreichte den Preis jeweils im Rahmen der Abschlussfeier und dankte für das Beispiel ehrenamtlichen Engagements.

ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN

Sr. M. Sancia (Maria) Stadlmeier gab am 1. Juni 2024 ihr langes, erfülltes Leben zurück in die Hand ihres Schöpfers. Sie wurde am 22.12.1927 in Egweil, Landkreis Eichstätt, geboren. 1946 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft und wurde, ihrem Wunsch entsprechend, zur Erzieherin ausgebildet. 1950 wurde sie eingekleidet und legte 1953 ihre Profess ab. Zunächst wirkte sie von 1951 bis 1953 im Kindergarten in Riedenburg, danach bis 1957 im Kindergarten in Sinzing und anschließend bis 1962 im Kindergarten in Fichtelberg. Darauf folgte die Versetzung nach Kottern/St. Mang, wo sie bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 1986 arbeitete. Ihr nächster Wirkungsort war bis 1995 der Kindergarten St. Nikola in Landshut, bis zur Auflösung dieser Niederlassung. Ihr letzter Filialeinsatz war in Viechtach. Hier übernahm sie bis zur Auflösung der Filiale hauswirtschaftliche Dienste für den Schwesternkonvent. 2006 kehrte sie ins Mutterhaus zurück, wo sie bis 2023 ihren Ruhestand verbringen konnte. Zuletzt kam sie zur Betreuung in unser Schwesternaltenheim. Sr. M. Sancia erfüllte an allen Wirkungsstätten ihre Aufgaben gewissenhaft, zuverlässig und mit großem Eifer und lebte stets bescheiden und zufrieden. Möge Gott ihr nun die Erfüllung ihrer Sehnsucht sein.

Sr. M. Berchmanna (Anna) Rohrmeier kehrte am 6. Juni heim zu ihrem Schöpfer. Sie wurde am 8. Juni 1936 in Hagenau, Landkreis Dingolfing-Landau, geboren. Nach der Volksschule besuchte sie die Mädchenmittelschule im Kloster Mallersdorf und absolvierte im Anschluss die Ausbildung zur Erzieherin. 1957 wurde sie eingekleidet und legte 1960 ihre Profess ab. Nach dem ersten Noviziatsjahr kam sie in den Kindergarten nach Floß, der bis zur Auflösung der Niederlassung 1969 ihr Wirkungsort blieb. Die nächsten beiden Jahre betreute sie im Mutterhaus kroatische Mädchen, die sich für das Ordensleben interessierten. Ab 1971 war sie in der technischen Abteilung des E-Werks des Mutterhauses eingesetzt. Hier erledigte sie Büroarbeiten, stellte die verschiedenen Präsenzdienste sicher und sah überall gewissenhaft nach dem Rechten. Die Mitarbeiter im E-Werk schätzten ihr freundliches, aufmerksames und zuverlässiges Dasein und bezeichneten sie liebevoll als „Mutter des E-Werks“. Zunehmend auf Hilfe angewiesen, wechselte sie 2022 in unser Schwesternheim St. Maria. Möge Gott ihr alle Mühe lohnen und ihr das ewige Glück schenken.

Sr. M. Seraphia (Cäcilia) Holzner durfte ebenfalls am 6. Juni heimkehren zu ihrem Schöpfer. Sie wurde am 10. Juli 1938 in Niederham, Landkreis Traunstein, geboren. 1957 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft, wurde 1959 eingekleidet und legte 1962 ihre Profess ab. Sr. M. Seraphia wurde zur Krankenschwester ausgebildet. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung war ihr erster Einsatzort das Krankenhaus in Viechtach. Dort wirkte sie bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 1984. Anschließend arbeitete sie die nächsten 20 Jahre im Kreiskrankenhaus in Waldsassen. 2004 kam sie in unser Schwesternaltenheim St. Maria. Hier kümmerte sie sich um die pflegebedürftigen Mitschwestern. Wer mit Sr. M. Seraphia zusammenarbeitete, lernte sie als eine ruhige, sehr freundliche und zuverlässige Mitarbeiterin schätzen. Sie gestaltete ihr Leben aus der Verwurzelung in ihrem Glauben und einer tiefen Gottverbundenheit. Möge Gott sie nun hineinnehmen in die Geborgenheit seiner Liebe.

Sr. M. Landoalda (Berta) Käs rief Gott am 9. Juni heim zu sich in sein himmlisches Reich. Sie wurde am 12. August 1937 in Mühlberg, Landkreis Neustadt/Waldnaab, geboren. 1955 bat sie um Aufnahme in unsere Gemeinschaft, wurde 1958 eingekleidet und legte 1961 ihre Profess ab. Sr. M. Landoalda erhielt eine Ausbildung zur Krankenschwester. Nach deren Abschluss kam sie 1962 in das Krankenhaus Iphofen, wo sie 13 Jahre hindurch gewissenhaft ihren Dienst versah. 1975 wurde sie in das St.-Johannis-Krankenhaus nach Landstuhl versetzt. Bis 1997 leitete sie dort die interne Station. Dann übernahm sie die neu eröffnete Station zur Betreuung unserer betagten und hilfsbürftigen Mitschwestern. Diese pflegte und versorgte sie liebevoll bis zur Auflösung der Station 2019. Die nächsten zwei Jahre half sie bei verschiedenen Diensten im Schwesternkonvent. Als 2021 alle Schwestern Landstuhl verließen, ging sie in unser Schwesternaltenheim St. Maria, wo sie sich noch im Speisesaal nützlich machte. Sr. M. Landoalda tat in ihrer Freundlichkeit, Aufgeschlossenheit und Fröhlichkeit allen gut, die mit ihr zusammenarbeiteten. Möge Gott sie nun aufnehmen in seine ewige Freude.

Sr. M. Myriam (Rosa) Weiß gab am 26. Juni ihr Leben zurück in die Hand ihres Schöpfers. Sie wurde am 29.10.1931 in Kempten, Landkreis Oberallgäu, geboren. 1952 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1954 eingekleidet und legte 1957 ihre Profess ab. Sr. M. Myriam erlernte den Beruf der Köchin. Ihr erster Einsatzort war die Küche im Krankenhaus in Bad Aibling. Dort arbeitete sie von 1955 bis 1963. Danach wurde sie als Küchenschwester in das Kinderheim St. Hildegard in Memmingen versetzt. Ab 1987 bis 1993 versah sie im Kinderheim in Bad Wörishofen den Küchen-

dienst. Gesundheitliche Probleme ließen eine weitere Beschäftigung in der Küche nicht zu. So wechselte sie in das Kneippianum, wo sie für die Gästebetreuung zuständig war. Ihre Freundlichkeit und fürsorgliche Umsichtigkeit sowie ihre ruhige Art brachten ihr große Wertschätzung bei den Kurgästen. 2018 begab sich Sr. M. Myriam in unser Schwesternaltenheim St. Maria. Möge Gott, dem sie sich im Leben anvertraute, ihr nun Leben in Fülle schenken.

Sr. M. Bonizella (Rita) Hense kehrte am 28. Juni heim zu ihrem Schöpfer. Sie wurde am 22.11.1934 in Landau/Rheinland-Pfalz geboren. Nach Abschluss ihrer Ausbildung zur Schneiderin trat sie 1955 unserer Gemeinschaft bei, wurde 1957 eingekleidet und legte 1960 ihre Profess ab. Ihrem Wunsch entsprechend konnte sie mit Kindern arbeiten. Über Fortbildungskurse und dem Heimpädagogischen Aufbauseminar qualifizierte sie sich zur Fachkraft in der Heimerziehung. Zunächst war sie von 1960 bis 1974 im Kinderheim Kaufbeuren tätig. Ab 1974 bis 2002 arbeitete sie als Heimerzieherin im Franziskushaus Altötting. Zuletzt betreute sie von 2002 bis 2007 noch die Pforte im Franziskushaus. Danach begab sie sich in das Schwesternwohnheim in Landstuhl. Zunehmend auf Hilfe angewiesen kehrte sie nach Mallersdorf in das Schwesternaltenheim St. Maria zurück. Möge Gott, der ihr im Leben Kraft und Stärke war, sie nun teilhaben lassen an der ewigen Freude.

Sr. M. Piligrin (Elfriede) Fendt vollendete am 27. Juli ihren irdischen Lebensweg. Sie wurde am 16. Juli 1932 in Mindelheim, Landkreis Unterallgäu, geboren. 1951 trat sie unserer Gemeinschaft bei. Bis zu ihrer Einkleidung vertiefte und erweiterte Sr. M. Piligrin ihre hauswirtschaftlichen Kenntnisse. 1955 wurde sie dann eingekleidet und legte 1958 ihre Profess ab. Die Küche des Krankenhauses in Waldsassen wurde zu ihrem Wirkungsort. Hier verah sie bis 1988 zuverlässig ihre Arbeit. Während dieser Zeit legte sie auch die Meisterprüfung in Hauswirtschaft ab. Gesundheitliche Gründe erforderten eine Rückkehr ins Mutterhaus. Hier tat sie bis 2016 in aller Stille und Bescheidenheit täglich treu ihren Dienst im Gemüsezimmer. In der Mutterhausgemeinschaft schätzte man sie als eine ruhige, freundliche Mitschwester, die mehr zuhörte als im Vordergrund zu stehen. Wir vertrauen unsere Mitschwester in Dankbarkeit der Liebe Gottes an. Möge sie bei ihm im Licht der Ewigkeit geborgen sein.

Sr. M. Antonie (Anna) Lautenschlager ging am 1. August 2024 ein in das Leben in Fülle. Sie wurde am 22. Juli 1938 in Birkenzant, Landkreis Regensburg, geboren. 1959 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1961 eingekleidet und legte 1964 ihre Profess ab. Sr. M. Antonie wurde zur Krankenschwester ausgebildet. Ihr erster Einsatzort war das Krankenhaus Berchtesgaden. Hier wirkte sie bis zur Auflösung der Filiale im Jahr 1996 zunächst in der Pflege auf der Inneren Station, der Intensiv- und Isolierstation, ab 1987 dann als Oberin des Hauses. Danach wurde ihr das Oberinnenamt im St.-Johannis-Krankenhaus in Landstuhl übertragen. Ihr Leben aus dem Glauben und ihr Gottvertrauen halfen ihr, den umfangreichen Aufgabenbereich zu meistern. Von 1998 an hatte sie zusätzlich das Amt der Gebietsvikarin für die Niederlassungen in der Diözese Speyer inne. Nach der Auflösung der Filiale kehrte sie 2021 nach Mallersdorf in unser Schwesternaltenheim zurück, um hier ihren Lebensabend zu verbringen. Möge sie nun Gott als ihren Erlöser schauen dürfen.

Sr. M. Mathildis (Barbara) Meiler gab am 2. September ihr langes, erfülltes Leben zurück in die Hand ihres Schöpfers. Sie wurde am 04.08.1934 in Penkhof, Landkreis Amberg-Sulzbach, geboren. Nach Abschluss der Volksschule kam sie 1948 in die Mädchenmittelschule nach Mallersdorf, die sie mit der Mittleren Reife abschloss. Danach absolvierte sie die Ausbildung zur Erzieherin. 1956 wurde sie eingekleidet und legte 1959 ihre Profess ab. Ihr erster Einsatzort war der Kindergarten St. Anton in München. Dort wirkte sie bis 1986, ab 1969 als Oberin und ab 1977 als Gemeindeassistentin. Die dazu erforderliche Ausbildung hatte sie berufsbegleitend absolviert. Die nächsten zwei Jahre war sie Oberin im Kinderheim in Parsberg. Dann erfolgte die Versetzung nach Bad Bergzabern. Hier arbeitete sie bis 1995 als Gemeindeassistentin, bevor sie als Oberin und Heimleiterin ins Nardinihaus nach Pirmasens wechselte, wo sie bis 2009 tätig war. Von 2011 bis 2018 leitete Sr. M. Mathildis, selbst weiter Mallersdorfer Schwester, als Generaloberin die Paulusschwestern in Herxheim. Der Ordensreferent der Diözese hatte darum gebeten, weil in den eigenen Reihen dies niemand mehr machen konnte. Überall, wo Sr. M. Mathildis wirkte, setzte sie sich mit ganzer Kraft ein. Ab 2018 verbrachte sie ihren Lebensabend im Mutterhaus. Möge ihr nun die unverlierbare Freude des Himmels geschenkt sein.

Sr. M. Giselind (Maria) Kleindienst kehrte am 4. September 2024 heim zu ihrem Schöpfer. Sie wurde am 16. Juni 1938 in Schönberg, Landkreis Mühldorf/Inn, geboren. Nach Abschluss der Volksschule kam sie 1952 in die Mädchenmittelschule nach Mallersdorf, die sie mit der Mittleren Reife beendete. Im Anschluss folgte die Ausbildung zur Erzieherin. Sie wurde 1960 eingekleidet und legte 1963 ihre Profess ab. Nach zwei Jahren im Kindergarten Großmehring kam sie 1963 für drei Jahre in den Kindergarten nach Parsberg. Dann folgte die Versetzung nach Marktleuthen, wo sie 28 Jahre lang bis zur Auflösung der Filiale 1994 wirkte. Weitere drei Jahre verbrachte Sr. M. Giselind als Oberin in Reichertshofen, bis auch diese Niederlassung aufgelöst wurde und sie ins Marienheim nach Ingolstadt wechselte. Von 2003 bis 2007 war Sr. M. Giselind schließlich als Oberin im Diözesanexerzitienhaus Werdenfels eingesetzt und bekleidete gleichzeitig von

2001 bis 2007 das Amt einer Generalrätin. Danach kam sie als Vikarin in unser Schwesternheim St. Maria. Eine große Erleichterung war es für sie, als sie sich ab 2013 auf die Altenbetreuung in St. Maria beschränken konnte. Die gemeinsamen Stunden für die Schwestern gestaltete sie mit viel Ideenreichtum. Möge nun die Freude am Herrn für sie ihr höchstes Glück sein.

Sr. M. Leutfrieda (Hildegard) Bogner rief Gott am 6. September 2024 zu sich ins Leben in Fülle. Sie wurde am 17. November 1928 in Rödles, Landkreis Amberg-Sulzbach, geboren. 1950 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1952 eingekleidet und legte 1955 ihre Profess ab. Sr. M. Leutfrieda absolvierte die Ausbildung zur Krankenschwester. Bis 1987 war die Städtische Kinderklinik in Regensburg ihre Wirkungsstätte. Dann wurde sie mit der Pflege unserer kranken und alten Mitschwestern in unserem Schwesternkrankenhaus und -altenheim St. Maria betraut. Hier half sie noch bis ins hohe Alter mit und trug durch ihren trockenen Humor zu viel Heiterkeit bei. Ihr freundliches Wesen, ihr liebevoller Umgang mit den Kranken und Pflegebedürftigen brachten ihr bei den Patienten und bei den Mitarbeitenden große Wertschätzung ein. Wir danken ihr für ihr Beispiel des Lebens aus dem Glauben. Möge ihr nun das Leben in Fülle geschenkt sein.

Sr. M. Esterwina (Maria) Hofmann ging am 7. September 2024 ein in den ewigen Frieden bei Gott. Sie wurde am 14. April 1930 in Wildprechting, Landkreis Dingolfing-Landau, geboren. 1954 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1956 eingekleidet und legte 1959 ihre Profess ab. Sr. M. Esterwina wurde zur Krankenschwester ausgebildet. Ihr erster Einsatzort war das Städtische Krankenhaus in Furth i. Wald. Hier sorgte sie über 17 Jahre hindurch umsichtig für die Patienten. Dann wurde sie 1977 in das St.-Johannis-Krankenhaus in Landstuhl/Rheinpfalz versetzt. Hier arbeitete sie bis 1985 und absolvierte während dieser Zeit einen Lehrgang zur Hygiene-Fachschwester. Ab 1985 wirkte sie in Bad Wörishofen, zunächst für drei Jahre im Kneippkurhaus St. Josef und dann im Kneippianum. Bei all ihren Diensten war ihr das Wohlergehen der Gäste ein großes Anliegen. 2019 kehrte sie in unser Schwesternheim St. Maria zurück. Gerne war sie noch in der Natur unterwegs. Möge Gott ihr nun ewiges Leben schenken.

Sr. M. Renate (Elisabeth) Maier kehrte am 17. September heim zu ihrem Schöpfer. Sie wurde am 29.10.1942 in Kreuth, Landkreis Regensburg, geboren. 1956 kam sie in die Mädchenmittelschule des Klosters Mallersdorf. Nach deren erfolgreichem Abschluss absolvierte sie die Ausbildung zur Erzieherin. 1964 wurde sie eingekleidet und legte 1966 ihre Profess ab. Von 1965 bis 1993 war sie in der Kindertagesstätte St. Rupert in München eingesetzt. Die veränderten politischen Verhältnisse in Rumänien machten einen Neuanfang für unsere Gemeinschaft vor Ort möglich. Gerne stellte sich Sr. M. Renate für die Aufbauarbeit zur Verfügung. 1993 ging sie nach Odorheiu-Secuiesc, wo sie im Kindergarten arbeitete und die jungen Mitschwestern bis zur Profess auf Lebenszeit begleitete. 1999 übernahm sie die Leitung der Niederlassung in Oradea. Hier setzte sie all ihre Kräfte und Fähigkeiten zum Wohle der Benachteiligten und Armen und ihrer Mitschwestern ein. 2019 kehrte sie ins Mutterhaus zurück. Zunächst half sie noch zwei Jahre im Gemüsezimmer. Immer mehr auf Betreuung angewiesen, begab sie sich in unser Schwesternheim St. Maria. Möge sie nun ihren Erlöser schauen dürfen.

Sr. M. Radfrieda (Theresia) Schöttl gab am 30. September 2024 ihr erfülltes Leben zurück in Gottes Hand. Sie wurde am 2. März 1932 in Heindlfeld bei Altdorf, Landkreis Landshut, geboren. 1952 trat sie unserer Gemeinschaft bei, wurde 1955 eingekleidet und legte 1958 ihre Profess ab. Sr. M. Radfrieda konnte ihrem Wunsch entsprechend die Ausbildung zur Krankenschwester absolvieren. Nach erfolgreichem Abschluss kam sie 1957 in das Krankenhaus Mainburg. Hier schenkte sie bis 1971 den Patienten ihre hinwendende Pflege. Dann wurde sie in das Kreiskrankenhaus Roding versetzt. Dort leitete sie bis 1994 die Gynäkologische Station. Für diese Tätigkeit qualifizierte sie sich durch entsprechende Weiterbildungskurse. Ab 1994 wurde dann das Verbandszimmer im Kneippianum in Bad Wörishofen ihr Wirkungsort. 2013 begab sie sich in unser Schwesternheim St. Maria. Sie lebte aus der Überzeugung „Alles vermag ich in dem, der mich stärkt." (Phil 4,13). Möge ihr Gott, dem sie im Leben vertraute, nun die ewige Gemeinschaft mit ihm schenken.

Sr. M. Tharsita (Maria) Loibl beendete ebenfalls am 30. September ihren irdischen Lebensweg. Sie wurde am 24.04.1934 in Schönau, Landkreis Regen, geboren. 1954 trat sie in unsere Gemeinschaft ein, wurde 1956 eingekleidet und legte 1959 ihre Profess ab. Sr. M. Tharsita absolvierte die Ausbildung zur Krankenschwester. Ihr erster beruflicher Einsatz war von 1958 bis zur Auflösung der Niederlassung im Jahr 1995 die ambulante Krankenpflegestation in Fichtelberg. Kein Weg war ihr zu weit, um bei den Kranken zu sein. Danach kam sie in das Schwesternhaus in Hohenfels. Hier war es ihre Aufgabe, für die Schwestern zu sorgen und für die Kindergartenkinder das Mittagessen zu kochen. 2007 wurde auch diese Filiale aufgelöst. Sr. M. Tharsita kehrte ins Mutterhaus zurück. Zunächst half sie dort drei Jahr in der Pflege und ab 2010 im Gemüsezimmer mit. Dort erlebten die Mitschwestern sie als fleißige, freundliche, stille und sehr zuvorkommende Mitarbeiterin. Ein nicht behebbarer schwerer Hörschaden erschwerte ihr die Kommunikation erheblich. Sie ertrug es geduldig und fand ihre Möglichkeiten, die für sie wichtigen Informationen zu erhalten. Möge Gott sie nun hineinnehmen in die Geborgenheit seiner Liebe.

Termine

Kloster Mallersdorf

Glaubenstage
Themen und Termine: 01.02.2025: „Wo wohnt und lebt eigentlich Gott? Zur Frage nach Gottes Erfahrbarkeit“; 29.03.2025: „Warum wurde Jesus eigentlich gekreuzigt? Zum Hintergrund seines Leidens und Sterbens“; jeweils von 9:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Franziskanische Spiritualität – Wochenende
Termin: 24.01.2025, 18:00 Uhr, bis 26.01.2025, 13:00 Uhr

Besinnungstage im Kloster
Termin: 24.01.2025, 18:00 Uhr, bis 26.01.2025, 13:00 Uhr

Atempause
Termin: 29.01.2025; 09.04.2025, jeweils 19:00 bis 20:00 Uhr

Exerzitien im Alltag in der Fastenzeit
Thema: „Mit dem Guten rechnen“
Termine: 11.03.; 18.03.; 25.03.; 01.04.; 08.04.2025
Uhrzeit: 14:30 bis 16:00 Uhr oder 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr

Familienwochenende
Termin: 11.04.2025, 18:00 Uhr, bis 13.04.2025, 13:00 Uhr

Einladung zur Mitfeier der Kar- und Ostertage
Termin: 17.04.2025, 18:00 Uhr, bis 20.04.2025, 13:00 Uhr

Treffen der „Franziskus-Interessierten“
Weg-Gemeinschaft der Mallersdorfer Franziskanerinnen
Termin: jeden letzten Sonntag im Monat; 14:00 Uhr: Impuls, Austausch, Kaffee; 17:00 Uhr Vesper mit den Schwestern

Nardinigebet
Termin: jeden letzten Mittwoch im Monat; 19:30 Uhr bis 20:00 Uhr

Stille Tage: Schweigen, Hören, Reden, Beten
Termin nach Vereinbarung: 3 bis 6 Tage

Kloster auf Zeit: Mitleben, Mitarbeiten, Mitbeten
Für nähere Terminvereinbarungen, bitte einfach melden.

Weitere Informationen:
www.mallersdorfer-schwestern.de

Bad Wörishofen

Wohlfühlwoche (7 Tage)
Termin: ganzjährig buchbar

Aktivwoche für Beine und Venen (7 Tage)
Termin: ganzjährig buchbar

„Kleine Josefskur“ (14 Tage)
Gesundheit, Vitalität, Bewegung
Termin: ganzjährig buchbar

Aktivwoche: Prävention bei Kniegelenksarthrose
Termine: 15.-22.02.2025; 28.06.-05.07.2025

Spirituelle Woche für Körper, Geist und Seele
Termine: 23.-29.03.2025; 18.-24.05.2025; 05.-11.10.2025; 16.-22.11.2025
Begleitung: Pfarrer Paul Ringeisen

„Vergiss nicht, dass Deine Seele Flügel hat!“ – Spirituelles Wochenende mit Sr. Adelind Schächtl
Termine: 04.-06.04.2025: Lebenskunst, Balance zu finden und zu halten; 07.-09.11.2025: Umgang mit Belastung und Trauer

Exerzitien für Ordensfrauen
Termine: 20.-27.01.2025; 22.-29.11.2025

Weitere Informationen:
www.kneippkurhaus-st-josef.de

Hofstetten

Weihnachten in geistlicher Gemeinschaft
Termin: 21.-28.12.2024

Qi Gong und Meditation
Termin: 17.-19.01.2025

Traditionelles Yoga
Termin: 14.-16.02.2025

Drei Kalligrafen – Sechs Kurse
Termin: 24.-28.02.2025

Fastenkurs: „Leichtes Fasten nach Hildegard von Bingen“
Termin: 03.-09.03.2025

Oasentag „In Gottes Hand geborgen sein“
Termin: 11.03.2025

Kreativwochenende – Bewusst im Alter leben
Termin: 28.-30.03.2025

Qi Gong und Meditation
Termin: 04.-06.04.2025

Baum & Kraut – Kräuterspaziergang mit Workshop
Termin: 11.-12.04.2025

Auszeit für Körper, Geist und Seele
Termin: 11.-13.04.2025

Die Heilige Woche in religiöser Gemeinschaft
Termin: 17.-20.04.2025

Weitere Informationen:
www.pallottiner-hofstetten.de

Tipp!

Geschenkgutscheine für unsere Angebote: Tel.: 08772 69-859, E-Mail: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de

Liebe Kinder,

hat euch auch schon mal jemand gefragt: „Bist du zufrieden?“, „Wie fühlst du dich?“, Wie fühlst du dich, wenn du unzufrieden bist?“. In den Wörtern zufrieden und unzufrieden steckt das Wort Frieden. Gerade an Weihnachten hat das eine besondere Bedeutung. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!“ Das ist die Botschaft der Engel an die Hirten. Im Stall von Bethlehem finden sie das größte Geschenk Gottes an die Menschen: Das Kind in der Krippe.

Kati, die Klostermaus, freut sich wie ihr auf Advent und Weihnachten. Gerne schaut sie beim Aufbau der Krippe zu. Sie überlegt: Wann und wo ist die erste Weihnachtskrippe aufgebaut worden? Der alte Klosterkater Murr weiß die Antwort. Seine Ur-Ur-Urgroßtante wäre dabei fast von den Tieren zertreten worden. Was Kati erfahren hat, erzählt sie euch weiter.

Euch und allen, mit denen ihr Weihnachten feiert, ein friedvolles Weihnachtsfest!

Eure Schwester Thekla

Die erste Weihnachtskrippe

Es wird berichtet, dass Franz von Assisi, ein bekannter Heiliger aus Italien, in der Nähe der Stadt Greccio mit seinen Freunden zu einer Krippenfeier eingeladen hat. Viele Menschen kamen aus Nah und Fern. Sie brachten auch Tiere mit. Eine Futterkrippe mit einem kleinen Kind war der Mittelpunkt. Lieder wurden gesungen und mit Stöcken der Takt dazu geklopft. Franziskus hielt eine Predigt über die Freude der Menschwerdung Gottes. Ein Feuer spendete Licht und Wärme.

Die Armut des Kindes hat Franziskus tief beeindruckt. Jesus, der Sohn Gottes, ist nackt und bloß zur Welt gekommen. Wie Jesus wollte Franziskus arm und einfach leben. Wie Jesus war er immer unterwegs zu den Menschen, um ihnen die Frohe Botschaft zu verkünden.

Als die Feier beendet war, blieben die Menschen tief beeindruckt stehen. Die Tiere gaben keinen Laut von sich. Alle, die mitgefeiert hatten, nahmen sich ein kleines Andenken mit, zum Beispiel ein Zweiglein, einen Strohhalm oder einen Stein. Dadurch wurden sie immer wieder an die Krippenfeier erinnert.

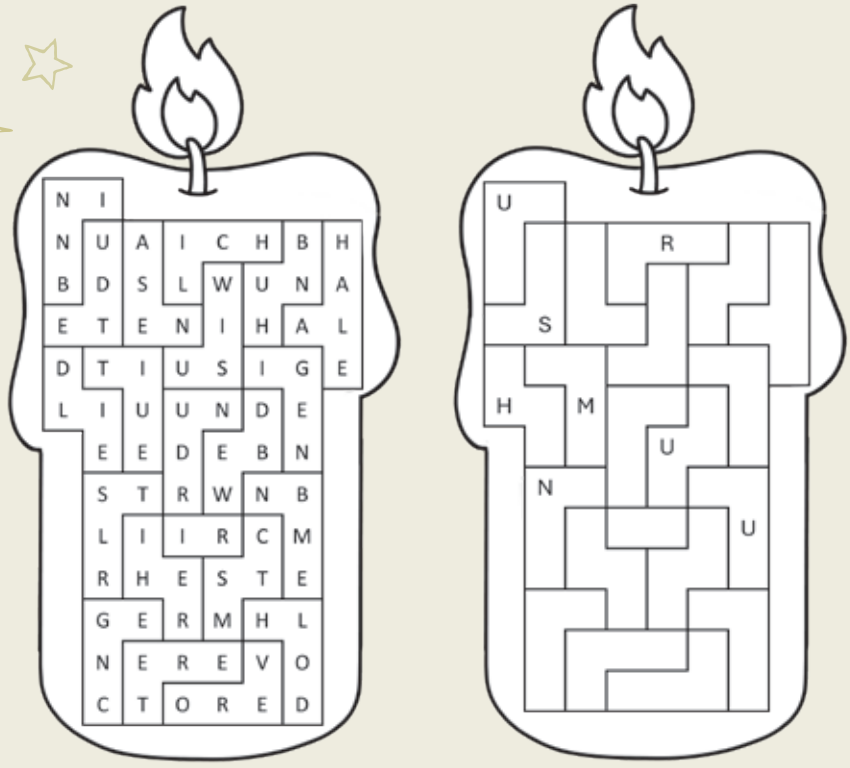
Ein Freund von Franziskus, hat aufgeschrieben, was vor über 800 Jahren geschehen ist. Die Kulisse um die Krippe war damals der Wald. Die heutigen Krippen haben ganz individuelle Kulissen und Figuren.

Wichtig ist: Das Kind ist der Mittelpunkt. Und auch die Weihnachtsgeschenke haben einen tiefen Sinn. Gott hat uns seinen Sohn geschenkt. Aus dieser Freude beschenken wir uns gegenseitig. ■

Illustrationen: Liliane Oser

Weihnachtliches Mosaikrätsel

Die Buchstabenfelder in der linken Kerze sind durcheinandergeraten. Werden die Buchstabenfelder in richtiger Anordnung in die rechte Kerze übertragen, so entsteht – die Zeilen sind der Reihe nach von oben nach unten zu lesen – als Lösungssatz ein Ausspruch von Angelus Silesius über Weihnachten. Bei mehrfach vorhandenen gleichartigen Feldern sind teilweise als Übertragungshilfe Buchstaben vorgegeben.



Zu gewinnen gibt es fünf **Winterzauber-Früchteteemischungen** und leckere **Klosterguadl Goldknusper Schoko-Karamell-Bonbons** aus dem Klosterladen des Klosters Benediktbeuern.

Das können Sie gewinnen!

Lösung:

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 31. Januar 2025 an:

Redaktion IM BLICKPUNKT,
z. Hd. Sr. M. Romana Zistler,
Klosterberg 1,
84066 Mallersdorf-Pfaffenberg
oder per E-Mail an:
imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT" 2/2024

Viele Leserinnen und Leser waren bei unserem Brückenrätsel erfolgreich und haben das Lösungswort „Zufriedenheit" gefunden. Unter den zahlreichen richtigen Einsendungen wurden als Gewinner ermittelt: Susanne Gregor aus Isen, Tim Evans aus Langenhagen, Dagmar Reichwein aus Trendelburg, Hermann-Joseph Söntgerath aus Wiesbaden und Karin Grün aus Kirchroth/Pillnach. Sie dürfen sich über jeweils eine Ausgabe der Bildkarten „30 Fantasiereisen und Entspannungsübungen" von Stefan Adams aus dem Don Bosco Verlag freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Wir möchten uns für die zahlreichen Einsendungen bedanken, die oft mit guten Wünschen ergänzt wurden. Wir freuen uns sehr darüber. Vergelt's Gott!

Impressum

„IM BLICKPUNKT" wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg
Internet: www.mallersdorfer-schwestern.de
Redaktion: Sr. M. Romana Zistler (verantwortlich), Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Michaela Haushofer, Sr. M. Ariane Huber
Für Anfragen an die Redaktion: Telefon 0 87 72 69-265
E-Mail: imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de
Titelbild: nataliaderiabina/stock.adobe.com
Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen: Archiv Kloster Mallersdorf
Grafische Gestaltung, Layout: ReclameBüro, München
Lithos, Satz: Don Bosco Medien GmbH, München

Druck: Bonifatius, Paderborn; gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.
Redaktionelle und herstellerische Begleitung:
Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München

Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.

Spendenkonten:
Kontoinhaber: Kloster Mallersdorf, Kennwort: „im blickpunkt"
Für unsere Arbeit in Deutschland: Sparkasse Landshut,
BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04
Für unsere Arbeit in Rumänien: Sparkasse Landshut,
BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49
Für unsere Arbeit in Südafrika: LIGA Bank, BIC: GENODEF1M05,
IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87